

Vierter Absatz.

Von einer merkwürdigen Gnadenbezeugung, welche P. Don Kasimir Dembsky ein Barnabit bey diesem Gnadenbilde von der Mutter Gottes erhalten hat.

Das Gnadenbild der Mutter Gottes aus Kandien war kaum in unserer Pfarrkirche der öffentlichen Verehrung ausgesetzt; so fanden sich sogleich viele fromme Gläubigen, die bey demselben in unterschiedlichen Nothen um Hilf und Beystande ansuchten, und auch wirklich, was sie suchten, erhielten. Wir wollen vor allen eine merkwürdige Begebenheit beybringen, die sich mit dem P. Don Kasimir Dembsky einem Priester unserer Versammlung zugetragen hat, und die von dem hiesigen hochfürstlichen Konsistorium nach einer gerichtlichen und allergenauesten Untersuchung wahr befunden, und gut geheissen worden.

Es ist bekannt, daß im Jahre 1679. in der k. k. Haupt- und Residenzstadt eine hässliche Pest gewüthet, durch welche in einer kurzen Zeit viele tausend Menschen dahin gerissen worden. P. Don Kasimir Dembsky ein geborner Schlesier, und Priester unserer Versammlung, der dieses Bild von dem

Herrn Generalen von Kielmannseck überkommen hatte, und damalen zu St. Michael den pfarrlichen Verrichtungen oblag, ließ sich aus christlicher Liebe zum Dienst der Pestbehaften ungeschweht aussetzen; da er sich nun bey den angestekten Kranken mit vielem Eifer einfand, so geschah es, daß er endlich auch selbst von der Seuche ergriffen wurde, und in beyden Reihnen zween Pestbeulen überkam; wroauf man ihn am sechsten Tage des Herbstmonats in das hiesige Lazareth gebracht hat. Der Leibarzt sowohl als auch der dasige Wundarzt gaben sich alle mögliche Mühe, ihm mit dem kräftigsten Hilfsmitteln beyzuspringen; allein sie thaten nicht die geringste Wirkung: so daß man an seiner Wiederherstellung gänzlich verzweifelte, und seinem Tod noch in derselben Nacht vermuthete. Bey solchen Umständen bereitete sich der P. Dembsky zu seinem herannahenden Lebensende, und empfing mit einer großen Erbauung aller Anwesenden die heiligen Sakramenten; empfahl sich zugleich mit einem kindlichen Vertrauen der Mutter Gottes aus Kandien, und verfiel bald darauf in einen sanften Schlaf, in welchem ihm gleichsam wie in einem Traum vorgekommen, als sähe er die erstgedachte Mutter Gottes aus Kandien samt den beyden heiligen Rochus und Sebastianus vor sich, wie sie noch heut zu Ta-

ge

ge auf dem Mutter Gottes Altare in der Kirche zu St. Michael zu sehen sind. Er erwachte auch wirklich gegen Mitternacht, und befand sich so vollkommen hergestellt, daß er mit dem anbrechenden Tage aufstehen, sich selbst ankleiden, und ganz gesund ohne dem mindesten Merkmale einer überstandenen Krankheit davon gehen konnte.

Der damalige Leibarzt im Lazarethe Herr Johann Christoph Resch erschrock häufig, als er den P. Dembsky so unverhofft, und so verändert vor sich sah. Er besichtigte sogleich die Orte der Pestbeulen, und fand nicht das geringste Zeichen davon; begleitete demnach den so plötzlich genesenen Vater in die Kapelle, wo derselbe das heilige Messopfer abstattete, nachmalen aber die Beichten verschiedener mit der Pest behafteten Persohnen anhörte, und ihnen das allerheiligste Sakrament des Altars reichete. Hierauf nahm der P. Kasimir das Mittagmahl bey dem Herrn Leibarzten ein, und verfügte sich endlich gesund, und ohne dem geringsten Anstoß nach Haus.

Diese Begebenheit ist von dem hiesigen hochfürstlichen bischöflichen Konsistorium gerichtlich und auf das genaueste untersucht, und von fünf glaubwürdigen Zeugen eidlich bestätigt worden. Worauf seine hochfürstliche Gnaden der hochwürdigste hoch- und wohlgebohrne Herr Wilderich Freyherr

von Walderndorf, Herr von Isenburg,
Er. röm. kaiserl. Majestät wirklicher Rath
und Bischof zu Wien dieselbe für eine ganz
außerordentliche Gnadensbezeugung der Mut-
utter Gottes erkennet, und erkläret hat.

Es übriget hier nichts mehr, als daß
wir die hierüber ausgestellten schriftlichen
Gezeugnissen der Herren Geistlichen und Leib-
ärzten anführen. Sie lauten also:

Das erste Gezeugniß.

Von dem wohllehrwürdigen P. Fr.
Joseph von dem heiligen Kreuz aus dem
Orden des seligen Johann von Gott, Prie-
ster, und Pfarrer in dem
Lazareth.

Ich Endes Unterschriebener bezeuge hiemit,
daß den sechsten September 1679. Se.
Wohllehrwürden der P. Kasimir Pfarrer
bey St. Michael an der Kontagion in das
Lazareth geführet worden, zween Pestbeu-
len in der Schooß habend, welche ich gese-
hen, gegriffen, und selbst verbinden gehol-
fen, sodann diesen Pater, weil ich ihn in
der höchsten Lebensgefahr sah, mit allen
heiligen Sakramenten versehen habe. So-
bald er dieselbige empfangen, hat er mir ge-
sagt, daß er sich zu der Mutter Gottes aus
Kanz

Kandien verlobet hätte, worauf er augenscheinlich angefangen wohl zu essen, und zu schlafen. Des andern Tages aber habe ich gar nichts mehr gesehen, obwohl ich zugleich mit dem Arzten alles besuget, gegriffen, und allen Fleiß angewendet, der in solchen Umständen nöthig ist; daher ich aus großer Verwunderung ganz erstummet, indeme ich diese ganze Kontagion hindurch keine so wunderbare Kur gesehen. Es ist auch gewiß, daß dieser Vater seine Gesundheit durch die Fürbitt der äüerseligsten Jungfrauen Maria erhalten hat. Gegeben im Lazareth an unser lieben Frauen Geburtstag den 8. September 1679.

(L. S.) Fr. Joseph a S. Cruce Ord.
B. Joannis de Deo Sacerdos & Parochus im Lazareth.

Das zwoente Gezeugniß.

Von dem wohledlen Herrn Johann Christoph Resch, Med. Doctore, & Sanitatis Magistro.

Als den sechsten dieses Monats September 1679. Se. Wohllehrwürden Herr P. Kasimir Pfarrer zu St. Michael an der



Kontagion in das Lazareth geschickt worden, zween Pestbeulen in beyden Reichen habend, habe ich anfangs samt dem Arzten meine gute Mittel zum Schwitzen gebraucht. Allein es hatte mit diesem Zustande ein ganz gefährliches Aussehen, so, daß an dem Leben zu verzweifeln war. Siehe! da hat sich der Herr Vater aus einer besonderen Andacht zu der allerseligsten Jungfrau Maria aus Kandien verlobt, und ist wider alles Verhoffen gesund worden, so, daß die Pestbeulen verschwunden, und er in aller Frühe ganz gesund zu mir gekommen, mir einen guten Morgen angewünscht, und mich zur heiligen Messe eingeladen, worüber ich ganz erstummet, und ertattert. Gewiß ist es, daß diese Kur meinen Mitteln nicht zuzuschreiben, sondern Gott und unserer lieben Frauen aus Kandien. Gegeben im Lazareth an unser lieben Frauen Geburtstage den achten September 1679.

(L. S.) Joannes Christophorus
Resch, Med. Doct.
Sanitatis Magister.

Das

Das dritte Gezeugniß.

Von dem Herrn Thomas Holzer,
Wundarzten in dem Lazareth.

Ich Thomas Holzer, Wundarzt im Lazareth, bekenne hiemit, daß Se. Wohl-
ehrwürden der Herr P. Kasimir Pfarrer zu
St. Michael in der Stadt, ganz tod krank
hieder in das Lazareth gekommen an der
Kontagion, und in beeden Schoosen zween
Pestbeule gehabt habe. Ich habe ihn al-
sobald beschauet, und auf die Beule nöthige
Arzneymittel aufgeleget, welche aber eine
schlechte Wirkung gemacht haben, unange-
sehen ich auch zu einigenmalen Ventosen
gesetzt: also daß die Sache ein ganz gefähr-
liches Aussehen bekommen. In dieser gro-
ßen Noth hat sich der H. Kasimir schon ganz
zum Tod gerichtet, ist auch mit allen heili-
gen Sakramenten versehen worden; worauf
er sich zu unser lieben Frauen aus Kandien
verlobt, und ganz unvermuthet auf eine be-
wundernswürdige Weise gesund worden, so
daß die Beulen verschwunden, und er an-
jezt seinen Weeg und Steg gehen kan. Und
dieses bezeuget hiemit meine hierunten ge-
stellte Handschrift und Pettschaft. Gegeben
im Lazareth den achten September 1679.

(L. S.) Thomas Holzer Arzt alda.

Viertes Gezeugniß.

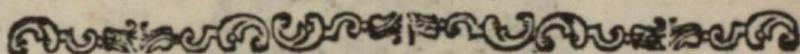
Von den **W. B. C. C. Fr. Fr.** **Roman**
Antoni, und **Philipp Kabel** aus dem Or-
 den des seligen **Johann von Gott**, welche
 bey der damaligen Pest den Kranken in
 dem Lazareth gedient haben.

Demnach wir Endes Unterschriebene aus
 Liebe Gottes zum Heil der armen Kran-
 ken, in dem verwichenen 1679. Jahr uns
 in das Lazareth begeben, den mit der Seu-
 che behafteten allda beyzuspringen, und sie
 nach Möglichkeit zu bedienen, kam unter an-
 deren auch mit der damal gemeinen Seuche
 der Pest behaftet, der wohllehrwürdige **W.**
Don Kasimir, Ord. Cler. Reg. S. Pauli,
 in das Lazareth, welchem wir gleichfalls nach
 der Vorschrift unserer Regel die gewöhn-
 liche Liebe erzeigen, und bedienen wollen.
 Weilen aber nach der Aussage des Doktors
 und Arztes (ob gleich an Arzneyen nichts
 ermangelt) alle menschliche Hilf verlohren
 war, ist er im Beysein unser mit allen hei-
 ligen Sakramenten versehen worden. Wir
 erwarteten indessen nichts anders, als seinen
 gewissen Tod; indem er aber nachmalen in
 einen Schlaf gefallen, und widerum erwa-
 chet, stund er frisch und gesund auf. Der
 Arzt besuchte ihn; aber weder der Arzt, noch
 wir

wir konnten das geringste Zeichen mehr sehen. Es hat auch der P. Kasimir noch demselben Tag das Opfer der heiligen Messe verrichtet, welches alle dahero einhellig einer ganz außerordentlichen Gnadensbezeugung der seligsten Mutter Gottes, welcher sich der P. Kasimir befohlen, zugeschrieben. So hat auch der P. Joseph damaliger Pfarrer, und Beichtvater im Lazareth, diese Begebenheit mit großer Verwunderung dem seligen Unterkammerer und uns sämmtlich als ein Wunderwerk erzählt. Solches bezeugt unser hieher gesetzte Handschrift, und Pertschaftsfertigung. Gegeben zu Wien den 4. May 1680.

(L. S.) Fr. Romanus Antoni annorum 29. Ord. B. Joannis de Deo Professor.

(L. S.) Fr. Philippus Rabel, Sacerdos Ord. ejusdem Professor annorum 29.



Wir konnten zwar alhier noch viele andere und fast unzahlbare Gnadensbezeugungen anführen, welche nicht nur in den ersten, sondern auch in den letzten Jahren dieses albereit verflommenen Jahrhunderts die gött-

göttliche Mutter bey diesem wunderthätigen Gnadenbild ihren getreuen und andächtigen Verehrern in ihren sowohl Leibes als Seelen Beschwerden und Angelegenheiten recht mütterlich erzeiget ; wie uns dieses nicht nur die häufigen bey diesem Gnadenaltar aufgehängten Opfertafeln, und viele andere kostbare Denk- und Dankopfer, sondern auch eine Menge mündlicher Aussagen, und schriftlicher Bezeugnißen, welche wir hierüber von verschiedenen Persohnen erhalten haben, überzeugen: wir wollen aber alle diese Denkmale der getreuen Hilfe, mächtigen Vorbitt, und trostvollen Beystandes Mariâ mit Stillschweigen übergehen, um die engen Schranken dieses kleinen Werkes, nicht zu überschreiten, und hiemit unseren Bericht von der gnadenreichen Bildniß der Mutter Gottes aus Kandien beschließen.

